

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Kleinstes Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 1 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstands-Kontokonto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die jedesmalige Bezahlung ist, ausserhalb der Hauptmarkttagen, 10 Pf. im amtlichen Fall (ausser von Beleidigungen) die Hälfte. — Einzelnummern 2 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 210

Freitag den 8. September 1922

88. Jahrgang

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Witwensfabrikanten Franz Heide in Obercarsdorf ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses

der Schlusstermin  
auf den 2. Oktober 1922, vormittags 9 Uhr  
vor dem Amtsgerichte Dippoldiswalde bestimmt worden.  
Amtsgericht Dippoldiswalde,  
den 5. September 1922.  
K 4/15 Nr. 15.

## Vertilgtes und Eägliches

Dippoldiswalde. Als eigene Grundbesitzer wurden vom Finanzamt in unserem Bezirk anerkannt: Burkhardtsdorf, Dittersbach, Großsilla, Höckendorf, Ripsdorf, Kreischa, Rasau, Pössendorf, Pörschendorf, Rechenberg, Ruppendorf, Schmiedeberg und Seifersdorf. Dippoldiswalde ist ein solcher Ort.

Sozialhilfsvorstand in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde und Gastwirtverein dieser Stadt hielten am Mittwoch nachmittag im Steinbruch eine gemeinsame Versammlung ab, um zu der abermaligen freibleibenden Bierpreishebung durch die Brauereien Stellung zu nehmen. Es steigt ja heutzutage alles, ein Keil treibt den andern, die Mark fällt weiter in ihrem Werte. So müssen auch die Biere steigen, diesmal ab Brauerei um rund 50 Prozent. Man war sich vollkommen klar, daß jede Erhöhung immer mehr Ölle den Schanklokalen fernhält, mußte aber doch andererseits auch wieder einen Ausgleich zwischen Ausgabe und Einnahme schaffen. Man beschloß, sich den Preisen des Dresdner Verbandes anzuschließen und diese Preise dem Publikum durch Inserat in den Tageszeitungen bekannt zu geben. Gleichzeitig setzte man auch die Preise für die übrigen Getränke fest. So wird in Zukunft Kaffee (der Robkaffee erhöht ja jetzt gleich Tee und Kakao enorme Erhöhungen) die Tasse 15 M., die halbe Portion 25 und die ganze Portion 40 M. kosten. Tee und Kakao halten die gleichen Preise. Für Hauskaffee, neuerdings auch deutscher Kaffee genannt, sind die Preise 6, 12 und 18 M. Für ein Gläschen Likör der Gatt schon 10 M. anlegen und ist ein Doppeldecker 20 M., falls aber eine bessere Marke oder ein Weinbrand sein, dann 15 bzw. 30 M. Wer einmal Einblick in die Preisliste von Likören genommen hat, wird diese Preise noch nicht einmal hoch finden. Glühwein und Orge kosten 30 M., eine Zitronenlimonade 12 und natur 15 M. — Soweit die Versammlung den Sozialhilfsvorstand allein betraf, nahm man Kenntnis von der Niederschrift der letzten Versammlung, nahm drei Kollegen neu in den Verband auf und beschloß in Verfolg einer Anregung der letzten Versammlung nach dreijähriger nur enger Arbeit gewidmeter Pause wieder einmal ein kleines Fest zu veranstalten, vorausgesetzt, daß genügend Beteiligung da ist. Das Fest ist für den 27. September in Aussicht genommen und wird in Kaffeehof im Steinbruch und Tanz in der Reichskrone bestehen. — Gehlagt wurde auch diesmal wieder über den schlechten Besuch der Versammlung.

Eine neue Schreienhoffschaff wurde den Zeitungen übermittelt. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß der Preis für Zeitungspapier im September nicht, wie zuerst gemeldet, 700 000 M., sondern sogar 840 000 M. beträgt und daß dieser Preis nur 14 Tage Gültigkeit hat. Angesichts der Lahmlegung so vieler Zeitungen durch die ins Riesenhafte steigenden Papierpreise wirkt diese neueste Preisfestsetzung geradezu wie eine Ironie.

Schulbesuch an staatlich nicht anerkannten Ferkeltagen. Das sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts verordnet: An staatlich nicht anerkannten Ferkeltagen darf Lehrern und Schülern künftig in keinem Falle mehr Unterrichtsbefreiung zum Zwecke der Teilnahme an religiösen Ferkeltags-Handlungen erteilt werden. Die Verordnung über die Teilnahme der Schüler an kirchlichen Feiern und Handlungen vom 27. Juni 1921 bezieht sich nur auf solche Gottesdienste und kirchliche Feiern, durch die der geordnete Unterrichtsbetrieb nicht gestört wird. Auch die den Israeliten und den Angehörigen der Adrentisten vom sechsten Tage bisher zugehörigen Vergünstigungen erlöschen hierdurch.

Rummel-Ertrag. In unseren Gärten reift jetzt der Rummel. Wer die hohen Preise nicht zahlen will, die vielfach für den Rummel gefordert werden, sammle die Dillkörner, und er wird Rummel-Ertrag haben, der zu gebrauchen ist.

In einem gemeinsamen Bericht an das Wirtschaftsministerium befrworteten die sächsischen Handelskammern die Anlage staatlicher Weidenkulturen in Sachsen, da die Korbindustrie während unter Rohstoffmangel leidet und an den Flusuhfern gute natürliche Bedingungen für die Weidenzucht vorhanden sind.

Richtiger und höflicher Bescheid bei der Eisenbahn. Der Reichsverkehrsminister hat erneut darauf hingewiesen, daß für richtige und höfliche Unterbringung der Reisenden von allen Stellen der Reichsbahn mit besonderem Nachdruck zu sorgen ist. Im Verkehr mit den Reisenden sollen nur solche Beamte verwendet werden, die mit dem Fahrplan der näheren Umgebung ihres Dienstortes und des engeren Verkehrsbereichs durchaus vertraut und die in der Lage sind, bei weitgehenden Anfragen an der Hand geeigneter Hilfsmittel die gewünschte Auskunft richtig zu erteilen. Wenn ein Beamter die gewünschte Auskunft nicht geben kann, so soll er den Reisenden an die Stelle weisen, wo sie einzuholen ist.

Am 1. September d. J. sind die Fahrpreise auf den sächsischen staatlichen Kraftwagenlinien abermals erhöht und auf 3 M. für 1 Tazikilometer festgesetzt worden. Der Mindestfahrpreis beträgt 10 M.

Malter. Ein Wassersportfest ist auf der Talsperre für nächsten Sonntag in Aussicht genommen. Die Rettungsmannschaft Malter, der Schwimmverein Poseidon und die Freiwillige Sanitätskolonne Dippoldiswalde sind die Veranstalter. In drei Tagen werden Rettungsvorführungen, Reigen schwimmen, Wasserballspiele und eine Rundscheinwimmelpartie bei bengalischer Beleuchtung vorgeführt werden. Weiteres über das Programm ist aus dem Inserat zu ersehen. Hoffentlich ist das Wetter der Veranstaltung günstig, dann darf wohl auch mit starkem Besuch gerechnet werden.

Reichstädt. Unter Leitung des Posaunenmeisters Pfarre Ad. Müller-Dresden wird hier vom 11. bis 18. September ein Instruktionkursus für Leiter von Posaunenchoren gehalten. Etwa 20 Herren aus allen Teilen Sachsens, Angehörige der verschiedenen Vereine, haben sich angemeldet und wollen hier bei den verschiedensten Vorträgen über einschlägige Fragen hören, Erfahrungen austauschen und neue Anregungen gewinnen. Gut es doch, heilige Musik in den christlichen Vereinen, zumal den Jungmännervereinen zu pflegen; aber noch mehr: das ganze Leben unseres Volkes mit ihr zu erfüllen, wirklich Posaunen-Mission im Volk zu treiben. Pfarre A. Müller ist ja ganz besonders zu diesem Arbeitszweck der Inneren Mission berufen worden. Er will ihn nunmehr systematisch ausbilden und organisieren. Diesem Zweck dient auch der Kursus. Aber die Zusammenkunft soll zugleich eine Tat sein, insofern die Teilnehmer die Gedanken, die sie zusammenführen und die sie bewegen, in heiliges Tun umsetzen wollen und werden. Die Gemeinde Reichstädt, die ihnen bereitwillig Gastfreundschaft gewährt, soll erwidert werden durch tägliche Darbietungen, besonders aber durch die beiden Volksmissionsabende (am Mittwoch in der Kirche mit Ansprache von Pfarre Volkmar Müller-Dresden-Plauen und am Freitag im Oberdorf mit Vortrag vom 1. Vereinsgeistlichen der Inneren Mission, Pfarre Wendelin-Dresden). Es sind aber auch an den Nachmittagen „Posaunenfahrten“ geplant in die umliegenden Dörfer: am Dienstag nach Seifersdorf, Donnerstag nach Ruppendorf und am Freitag nach Seifersdorf (am Mittwoch vielleicht nach Dippoldiswalde oder Schmiedeberg). Mühen auch dort die Posaunenklänge die Großen und Kleinen erfreuen und erbauen! Mühe vor allem die ganze Tagung segnet sein für alle Teilnehmer, aber auch für deren freundliche Gastgeber und für alle Gemeinden ringsumher!

Glashütte. Trotdem hier bereits zwei Gesangsvereine bestehen, hat sich am vergangenen Freitag noch ein dritter gebildet, dem sofort 48 Arbeiter als Mitglieder beitraten.

Ein bliesiger Landwirt stiftete der Armenkasse 500 M. als Sühne für einen Ehrenstreit.

Kreischa. Das Gemeindeobst wird einem Pächter überlassen unter der Bedingung, daß er 150 Jentner Äpfel und 30 Jentner Birnen unentgeltlich an die Gemeinde abliefern, die für 2,50 bzw. 1,50 M. an hiesige Haushaltungen abgegeben werden sollen, die sie selbst nicht ernten.

Dresden. Die nächste Sitzung des Landtages findet nunmehr endgültig am Donnerstag den 14. d. M. mittags 12 Uhr statt und zwar steht auf der Tagesordnung: 1. Die Beratung über die Vorlage Nr. 156, den Entwurf eines Gesetzes über die Pflichten der Beamten und Lehrer und über Änderungen des Dienststrafrechts betr., und 2. die zweite Beratung über den Antrag Art. 1. Gen. betr. Änderung der Artikel 6 und 9 der Verfassung, sowie über die Vorlage Nr. 153, betr. das Volksbegehren wegen Auflösung des Landtages, und über den Antrag Ebert und Gen. betr. die Auflösung des Landtages.

In Abänderung des Stadtverordnetenbeschlusses, die König-Johann-Straße in Rathenaustraße umzutauschen, beschloß der Stadtrat, die Amalienplatz in Rathenauplatz umzubenennen. Die Plätze: König, Königin, Kaiser und Prinzess sollen bei bestehenden Straßenbenennungen wegfallen und ebenso die König-Friedrich-August-Brücke wieder Augustusbrücke benannt werden.

Im Gemeindeverband Dresden kostet das 1900-Gramm-Brot 38 M.

Beim Dresdner Wohnungsamte liegt die Zahl der Wohnungsgesuche im Juli von 24 293 auf 24 938.

Koschütz. Einem Fremden eines hiesigen Hotels wurde am 3. September in der Gaststube eine hellgraue wildlederene Brieftasche, enthaltend 75 000 M., die er achlos auf ein Sofa gelegt hatte, gestohlen.

Radbeul. Der Gemeinderat will die sonntägliche Sperrung aller Ortsstraßen für Autos in die Wege leiten. — Ab 1. 4. 22 sollen 25% Zuschlag zur Wohnungsbauabgabe erhoben werden.

Plauen. Bei einem Feilermeister stahlen in der Abendstunde junge Burschen ein Paar Wäster aus der Räucherammer und nahmen auch noch den Schlüssel mit. Sie wurden aber nachträglich erwischt.

Königsstein. An der Sammlung und Vernichtung der für unsere schönen Wälder so gefährlichen Nonnenfalter nahmen 63 Kinder hiesiger Schule teil. Sie sammelten 4750 Stücken und erhielten hierfür, die Stunde zu 2,50 M. berechnet, 11 875 M. ausbezahlt. Außerdem haben in dankbarer Anerkennung am 18. August aus 20 Klassen 348 Kinder und am 23. August 387 Kinder unserer Schule mit ihren Lehrern während der Vormittagsstunden freiwillig und unentgeltlich an der Nonnenvernichtung teilgenommen und an beiden Tagen unter der Führung von Forstbeamten und Waldarbeitern 390 000 Stück dieser Waldschädlinge gefangen und geküßt. Im ganzen wurden in diesem Sommer auf dem Königssteiner Staatsforstrevier 3 384 125 Nonnen gesammelt. Dieser schöne Erfolg wird höchst dazu beitragen, daß im nächsten Jahre dem Kahlfraß der Raupen an unseren Wäldern gewisse Grenzen gezogen sein dürften.

Freiberg. Die Staatsanwaltschaft veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Zum Schutze der deutschen Bevölkerung gegen die Ausplünderung durch valastarke Ausländer, insbesondere aus der Tschecho-Slowakei, wird hiermit bekanntgemacht, daß die Staatsanwaltschaft gegen jeden gewerblichen Ausländer, der die Versorgung der deutschen Bevölkerung dienende Waren an Ausländer verkauft, wegen Weiblich sein Unternehmen der verbotswidrigen Ausfuhr strafrechtlich einschreiten wird.

Dobna. Am Dienstag fand eine öffentliche Stadtgemeinderatsitzung statt, an der sämtliche Stadtverordneten bis auf zwei entschuldigte teilnahmen. Bürgermeister Linde gab am Anfang der Sitzung die Erklärung ab, daß er die Stadträte ersucht habe,

bis zur Erledigung der Streitigkeiten, die zwischen ihm und dem Stadtgemeinderat bestehen, von sich aus Gesamt- und Ausschließungen abzuhalten, das Akten- und Verhandlungsmaterial solle ihnen zur Verfügung stehen. Dies sei aber abgelehnt worden. Er habe sich deshalb gezwungen gesehen, die Stadtverordneten unter Strafandrohungen zu den Sitzungen selbst einzuladen. Nach dieser Erklärung wurde von einem Ratsmitgliede der Antrag gestellt, die Stadtverordneten- und Ausschließungen so lange zu verlagern, bis der Rekurs, die Beurteilung Bürgermeister Linde betreffend, von den vorgelegten Behörden endgültig erledigt sei. Dieser Antrag wurde gegen die Stimme des Bürgermeisters vom Stadtgemeinderat angenommen. Nach Verlesung der Verhandlungsübersicht wurde die Sitzung, bei der 58 Gegenstände auf der Tagesordnung standen, geschlossen.

Döbeln. Der Allgemeine Turnverein beging die Feier des 75jährigen Vereinssturnens. Gleichzeitig erfolgte die Weihe eines Ehrenmals für 75 gefallene Turngenossen.

Döbeln. Die Weihe des Ehrenmals für die gefallenen 139er und die Krieger der Stadt Döbeln findet am 24. September statt. Alle 139er werden gebeten, an der Feier teilzunehmen. Für den Vorabend des Weibetages ist ein geselliges Beisammensein im Stauptbad geplant.

Frankenberg. Von der Polizei überrascht wurde in einem hiesigen Restaurant eine Spieler-Gesellschaft, die anerkannte Spiele bei hohen Einsätzen spielten. Die Personalien der Spieler wurden festgesetzt und der vorgefundene hohe Spielbetrag beschlagnahmt.

Falkenau bei Döberan. Der Offiziersklub Max Reupert hat in der Nähe von Falkenau, Hammer-Leubsdorf usw. 13 Kreuzoffern, und darunter recht lange Exemplare (etwa 70 Zentimeter) gefangen.

Kochlitz. In einem Dorfe der Umgegend kauften unbekannt Männer, die im Auto vorfahren, Weizen ein. Anfangs wollten sie keinen bekommen, doch als sie hohe Preise anlegten, gab es Weizen. Als Tags darauf der Ortsbesitzer das Geld bei der Bank einzahlte, wurde ihm zu seinem Schrecken mitgeteilt, daß die Scheine falsch seien. Sie wurden vor seinen Augen zerhackt.

Offendorf-Okrilla. Für den Sportplatz soll ein Zuschleibernaum aufbauen werden. Die Materialkosten dazu kosten 30 000 M. Den Aufbau wollen die Arbeiterkassen vornehmen. Fußbänke, Bänke usw. fehlen aber dabei immer noch.

Chemnitz. Durch den öffentlichen Feuermelder Limbacher Straße wurde die Feuerwehr am Dienstag nachmittag alarmiert. Ein Lastkraftwagen einer hiesigen Firma war während der Fahrt in Brand geraten. Beim Eintreffen der Wehr stand der ganze vordere Teil des Aufbaues sowie der Motor in Flammen. Mit einer Vorrichtung vorgenommenen Schlauchleitung konnte das Feuer bald unterdrückt werden. Der Kraftwagenführer hat Brandwunden an den Händen davongetragen, die ihm von der Feuerwehr verbunden wurden.

Chemnitz. Nach langer Krankheit verschied hier Schuldirektor I. R. Hermann Arnold. Auf der großen sächsischen Lehrerversammlung in Jwidaun war er der erste Referent für die sogenannten „Jwidauner Thesen“. Weiter ist er auch bekannt geworden durch seine Zugehörigkeit zum Stadtverordneten-Kollegium und durch seine langjährige Führung des Erzgebirgsvereins.

Polenz bei Brandis. Als Ersatz für die im Jahre 1917 abgelieferte dritte, als Lutherglocke bezeichnete Glocke ist der Gemeinde Polenz durch ihre Kirchenpatronin Frau von Trebo aus Rittersgut Polenz eine neue, 7 Jentner schwere, in Apolda gegossene Glocke zum Gedächtnis ihres aus dem Weltkrieg zurückgekehrten Sohnes gestiftet worden, die unter entsprechender Zeremonie vom Ortspfarrer der Gemeinde übergeben wurde.

Limbach. Durch die hiesige Preisprüfstelle ist für den Stadtbezirk Limbach eine Kommission zur Bekämpfung des Wuchers im Handel mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs gebildet worden. Die Mitglieder der Kommission haben nach eidlicher Inpflichtnahme einen besonderen Ausweis, der von dem Vorsitzenden der Preisprüfstelle, Stadtrat Schubart, unterschrieben und mit dem Stempel des Rates der Stadt Limbach versehen ist, ausgehändigt erhalten und nehmen begründete Mitteilungen über unberechtigte Preisforderungen, Warenzurückhaltungen, Preistreiberien und Kettenhandel bezüglich aller Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs entgegen.

Annaberg. Besucher des Pöhlberges konnten vergangene Woche an einem witterklaren Vormittag in der Richtung nach Königswalde zu einen für hiesige Gegend seltenen Raubvogel beobachten. Seiner ganz außergewöhnlichen Größe nach zu urteilen, hatte man einen Adler vor sich.

Wolkenslein. Der hiesige Männergesangsverein bezieht am 10. September das Fest seines 75jährigen Bestehens. 26 Gesangsvereine haben ihr Erscheinen bereits in Aussicht gestellt. An dem Wettstingen werden sich voraussichtlich 600 Sänger beteiligen.

Plauen, 6. September. In der vergangenen Nacht fuhr zwischen Mittelgrün und der Looschänke ein mit 6 Personen besetzter Kraftwagen gegen einen Baum und überschlug sich. Die Insassen wurden herausgeschleudert und mußten schwerverletzt ins Krankenhaus nach Plauen gebracht werden.

Plauen. Unsere Stadt bezieht im September d. J. die 800-Jahrfeier der dortigen altherwürdigen Stadtkirche zu St. Johannis. Zahlreiche Festveranstaltungen, u. a. ein Jugendgottesdienst, Familienabende, mehrere Festgottesdienste, Orgelkonzerte sind geplant. Die Stiftungsurkunde der Kirche aus dem Jahre 1122 wird öffentlich ausgestellt werden.

Jittau. Alle abgefaßten sächsischen Valuta-Einkaufserwerbungen von den Schöffengerichten wegen beabsichtigter unerlaubter Ausfuhr gebrüg bestraft. Hier eine kleine Liste der neuen Verurteilungen: Ein Mädchen, das 6 Taschentücher eingekauft hatte, 3000 M. Geldstrafe; ein anderes Mädchen wegen eines Pelzhagens, der 9000 M. gekostet hatte, 18 000 M.; ein Schlosser, der einen Anzug, Mäje und Sportboje gekauft hatte, 5000 M.; ein Arbeiter für Lederhüde, Oberhemd, Hut, Schlips usw., 47 100 M.; zwei Geschwister, die einen Damen- und einen Herrenmantel gekauft hatten, je 2500 M.; schließlich ein Arbeiter wegen Grenzüberschreitung ohne gültigen Ausweis 4000 M. Hoffentlich sagt man auch noch größere Valuta-Einkäuser!



## Praktischer Wiederaufbau.

Seit Abschluß des Versailler Friedensvertrages hat es nicht an Wiederaufbau von deutscher Seite gefehlt, an dem Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten nordfranzösischen Provinzen tatkräftig mitgearbeitet. Alle diese Versuche sind jedoch bis vor kurzem an der Weigerung der Pariser Regierung gescheitert, die die ganze Reparationsfrage lediglich vom politischen Standpunkte aus behandelte, statt der obdachlosen Geschädigten möglichst rasch und wirksam Hilfe zu bringen. So waren die geschaffenen Räumlichkeiten der nordfranzösischen Dörfer trotz der angeblichen Milliardenvorschlüsse der französischen Regierung, die sie Deutschland bei jeder Gelegenheit vorrechnete, nie geblieben und haben immer aufs neue die bitteren Gefühle der Nordfranzosen gegen Deutschland verstärkt. Allmählich erkannte jedoch die Geschädigten sehr gut, daß nicht Deutschland, sondern die Pariser Regierung jede praktische Arbeit zum Nutzen der zerstörten Gebiete verhinderte. Zur Wahrung ihrer Interessen schlossen sich die Bewohner Nordfrankreichs zu einer Wiederaufbaugenossenschaft zusammen, auf deren Wachen die Herren in Paris schließlich zu Verhandlungen mit den Deutschen bequamen. Es kam das bekannte Wiesbadener Sachverständigenabkommen zustande, das allerdings in Frankreich auf so nachhaltigen Widerstand von Politikern und Interessenten gestoßen ist, daß die große Mühe die namentlich der ermordete Rathenau daran gewendet hat, vorerst ohne jeden Erfolg geblieben ist. Der Verband der französischen Wiederaufbau-Genossenschaften hat schließlich, durch diese Erfahrungen geleitet, den Weg der Selbsthilfe beschritten und dabei auf deutscher Seite in Herrn Stinnes einen verständnisvollen Vertragspartner gefunden.

So ist zwischen Hugo Stinnes und dem Präsidenten der französischen Wiederaufbaugenossenschaften, Marquis de Lubersac, ein Abkommen zu Stande gekommen, das es endlich ermöglicht, praktische Wiederaufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs zu leisten.

Als Vermittlungsgesellschaft für die Durchführung der Sachlieferungen ist die Wittenggesellschaft für Holz- und Ziehbauten in Essen ausgetreten, eine Firma, die in Ausbaugeschäften besondere Erfahrung besitzt. Die französische Vertragspartei entsendet Aufsichtsbeamte zu den deutschen Firmen zwecks Kontrolle der deutschen Sachlieferungen, wobei besonders hervorzuheben ist, daß diese einmal in Deutschland geprüften und abgenommenen Materialien in Frankreich nicht mehr zurückgewiesen werden dürfen.

Die politische Wirkung des Vertrages darf nicht unterschätzt werden. Er soll, wie ausdrücklich in der Einleitung betont wird, einen maßgebenden Einfluß auf die deutsch-französischen Beziehungen ausüben. Für den weiteren Fortgang der Verhandlungen verspricht man sich auf deutscher Seite bestenfalls. Die französische Regierung ist in die Pläne eingeweiht und hat ihre Zustimmung erteilt. Die Zustimmung des Reichsverbandes der deutschen Industrie ist ihr gewiß. Anschließend werden sich die führenden Männer der deutschen Wirtschaft nach Nordfrankreich begeben. Dort, wo das große Aufbauprogramm seinen Anfang nehmen soll, werden sie mit den nachhaftesten französischen Wirtschaftsführern zusammen treffen, um alles weitere zu vereinbaren.

In der deutschen Öffentlichkeit wird der Vertragsabschluß fast durchweg beifällig aufgenommen, und es ist anzunehmen, daß auch die Reichsregierung das Abkommen genehmigen wird. Der erste Eindruck den man von diesem Vertragsabschluß erhält, ist jedenfalls ein günstiger, als hier endlich einmal unmittelbar praktische Arbeit angeht und da durch die herrschende Atmosphäre zwischen Frankreich und Deutschland am besten entgittert wird.

## Die Garantieverhandlungen.

Die belgischen Unterhändler bei Wirtz und Hermes.

Die Unterhändler der belgischen Regierung De Tacoz und Bemelmans sind mit dem sie begleitenden finanziellen Sachverständigen, dem Bankier Philippson, Dienstagabend in Berlin eingetroffen. Sie wurden Mittwoch vormittag vom Reichskanzler empfangen, dem sie ihre Pläne und Vorschläge unterbreiteten, wobei sie ihre vorzugsweise an die allgömeinen Richtlinien ihrer Aufträge hielten, ohne in den sachmännischen Einzelheiten einzugehen. Anschließend an die Aussprache mit Dr. Wirtz nahmen die belgischen Delegierten die Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister Hermes auf. Nachmittags begannen die Einzelberatungen mit dem ehemaligen Staatssekretär im Reichsfinanzministerium und seitigen Direktor der Deutschen Bank, Bergmann, und seitigen Staatssekretär Schröder.

### Der Standpunkt der Reichsregierung.

Neben der Haltung, die die Reichsregierung bei den Garantieverhandlungen mit Belgien einnimmt, erklärte der Reichskanzler in der Unterredung mit den Gewerkschaftsführern, er würde keineswegs seine Hand dazwischenlegen, daß aus dem mageren Goldschatz der Reichsbank namhafte Beträge hergegeben würden.

## Die Hamburger Konferenz.

Das Gutachten der Ernährungsminister. Die unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers sehr in Hamburg abgehaltene Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister hat sich in eingehenden Verhandlungen mit der gesamten Ernährungsfrage und den durch das Emporschnellen der Preise geschaffenen schwierigen Verhältnissen beschäftigt. Die Auffassung der Teilnehmer an der Konferenz wurde in einer Entschließung zusammengefaßt, in der festgestellt wird, daß die Lage der Ernährungs- und Preisentwicklung für die Nahrungsmittel im wesentlichen bestimmt wird durch die allgemeine Wirtschaftslage und den Stand der Weltwirtschaft. Ohne Befreiung Deutschlands von dem Druck übermäßiger Bar- und Sachlieferungen an die Entente sei an eine Besserung

nicht zu denken. Auch bedürfe es der Mitarbeit aller Bevölkerungskreise, um die zu treffenden Maßnahmen wirkungsvoll zu gestalten.

Die Ministerkonferenz spricht sich für ein Verbot der Herstellung von Starbier und in ähnlicher Weise für eine Einschränkung der Bierherstellung aus, um die dadurch freiverbleibenden Mengen der Herstellung von Nahrungsmitteln zuzuführen. Sie hält es weiter für notwendig, daß die Verwendung von Inlandzucker für Süßwaren, bei der Herstellung von Branntwein und von Schokolade, und Säugigkeiten alsbald verboten wird. Es hält es weiter für notwendig, in dem demnächst beginnenden neuen Landwirtschaftsjahr Maßnahmen dahin zu treffen, daß der Inlandzucker in erster Linie der Bevölkerung zum Weinverbrauch zugeführt und daß seine industrielle Verwendung nur insofern zugelassen wird, als der unmittelbare Bedarf der Bevölkerung gesichert ist.

Hinsichtlich der Kartoffelernte lauten die Berichte aus den verschiedenen Ländern überwiegend günstig. Die Konferenz empfiehlt, auf dem bereits beschrittenen Wege des Abschlusses von Lieferungsverträgen fortzuschreiten. Angesichts der jetzigen Lage glaubt sie, daß ein behördliches Eingreifen in die Lieferung und Preisbildung zurzeit nicht erforderlich ist und erwartet, daß sich die Preise in den Grenzen halten, die für die Verbraucher erträglich sind.

Auf dem Gebiete der Brotversorgung muß die Lage in ihrer gesetzlichen Höhe durch Gesetz geregelt werden. Die Konferenz vertritt sich dabei nicht der Tatsache, daß bei Festsetzung der Preise für das Umlagegebiet der Entlastung der Getreideernte und den jetzigen Produktionskosten Rechnung getragen werden muß.

## Politische Rundschau.

Der Untersuchungsrichter an dem zum Saule der Republik errichteten Staatsgerichtshof, Reichsgerichtsrat Dr. Weg, weilt seit mehreren Tagen zu Berechnungen in München.

Im Reichstagsauschuß wurde die Höchstgrenze des Anstalts- und Angestelltenversicherung auf 300 000 Mark festgelegt.

Eine große Abordnung der politischen Parteien des Bundesrates des Saarländers hat sich zwecks Beratung mit der Wälderlandsversammlung nach Genf begeben.

Einigung über die Ausgleichszahlungen? Nach deutschen Meldungen ist wegen der nächstfälligen deutschen Ausgleichszahlungen keine Schwierigkeit zu erwarten. Die französische Regierung beabsichtigt nicht zu intervenieren, und der Direktor des französischen Ausgleichsamtes, Abhand, befindet sich zurzeit in Berlin, wo er verhandelt. Im Oktober findet in Rom eine offizielle Zusammenkunft aller Verwaltungsräte der alliierten Ausgleichsamter statt, wo man sich über die zukünftig anzuwendende Methode einigt und den neuen mit Deutschland zu treffenden Vertrag festsetzt. Von den Ausgleichszahlungen gegen Deutschland von 120 Millionen sollen nur noch insgesamt ungefähr 12 Millionen fristiger Forderungen ausstehen.

Deutscher Protest gegen polnische Randgier. Die deutsche Vertreter bei der Grenzkommission für die Festlegung der neuen ober-schlesischen Grenze überreichte dem Präsidenten der Grenzkommission ein deutsches Note, in der gegen die Erweiterung der Befugnisse der Kommission protestiert wird. Die deutsche Regierung vermag sich der Auffassung der Grenzkommission nicht anzuschließen, welche dahin geht, daß die Demarkationslinie im ober-schlesischen Industriegebiet nur eine Richtlinie für die endgültige Grenzfestlegung darstellt, und daß noch wesentliche Änderungen zulässig sind, da diese Auffassung mit dem Friedensvertrage nach der Waise Entscheidung vereinbar ist. Nach der Auffassung der deutschen Regierung wären die Grundlagen des deutsch-polnischen Abkommens erschüttert, falls die Grenzkommission den polnischen Ansprüchen nachgeben sollte. Die deutsche Regierung hat ihren Vertreter bei der Grenzkommission zwar beauftragt, an der Grenzberingung teilzunehmen, jedoch unter der Voraussetzung, daß sich die Tätigkeit der Kommission auf lokale Ergänzungen der Demarkationslinie beschränkt durch welche die durch diese Linie geschaffenen wirtschaftlichen Grundlagen in keiner Weise abgedeckt werden.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler. Die Gewerkschaftsführer hatten am Dienstagkanal ein Besprechung mit dem Reichskanzler über die von der Regierung zur Abwehr der Feuerung getroffenen Maßnahmen. Der Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes trat wieder für Zwangsversicherung auf vielen Gebieten ein, während der Vertreter der Deutschen Gewerkschaftsbundes erklärte, daß die hinter ihm stehenden christlichen Gewerkschaften nicht sofort die Wiedereinführung der Zwangsversicherung als vielmehr an schnelle Maßnahmen zur Behebung der Krise dachten. Die Regierung möchte vor allen an Mittel denken, den Rückgang der Märgung zu verhindern. Der Reichskanzler Dr. Wirtz erwiderte hierauf, daß die Voraussetzung für eine Stützung unserer Währung in erster Linie die Gewährung einer Auslandsanleihe sei, und diese wiederum mache eine vorläufige Lösung des Reparationsproblems zur Vorbedingung. Bezüglich der vom A. D. G. B. geforderten Wiedereinführung der Zwangsversicherung bemerkte der Kanzler, daß die Frage einer Wiedereinführung der Zwangsversicherung auf allen Gebieten nicht allgemein erörtert werden könne. Vielmehr müsse man von Fall zu Fall die Möglichkeiten, die für oder gegen die Zwangsversicherung vorhanden seien, genau abwägen. Gerade in der Getreidewirtschaft stände der Zwangsversicherung große Schwierigkeiten entgegen. Ein Mittel, das gefahrlos produzierte Getreide zu erfassen, gäbe es überhaupt nicht. Aus diesen Gründen sei es auch schwer, bei den jetzigen Preisen für Umlagegebühren zu stellen. Neben diese Frage soll Ende dieser Woche über die Einziehung des Erntesteuer- und Viehwirtschaftsministers eingehender gesprochen werden.

Die Not der Presse. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann hat an den Reichspostminister eine Eingabe gemacht, worin er im Interesse des Zeitungsgewerbes die Forderung aufstellt, daß die Reichspostverwaltung mit sofortiger Wirkung die Bestimmung aufheben möge, wonach der Postbezug der Zeitungen auf ein ganzes Vierteljahr im voraus, und zwar 34 Tage vor Beginn des Vierteljahres, festgelegt werden muß. Wenn die vorzugsweise auf den Postbezug angewiesenen Zeitungen überhaupt noch weiter bestehen sollen, müsse fürs erste diese Bestimmung fallen.

Befoldungsausschuß und Rentenzulagen. Der Ausschuß über die Erhöhung der Bezüge der Beamten und Staatsarbeiter zugestimmt. Nach der neuen Befoldungserhöhung erhält z. B. ein Beamter der Gruppe III 26 880 Mark mehr im Jahre. Die Rentenerhöhung der Staatsarbeiter beträgt nach der Vornormung bei mehr als vierundzwanzigjährigen Arbeitern im allgemeinen in der Klasse A 12 Mark in der Stunde, bei mehr als vierundzwanzigjährigen Arbeiterinnen in derselben Klasse 7,90 Mark in der Stunde. — Im Laufe der Beratungen teilte ein Befoldungsvertreter mit, daß 500 Millionen für Beschaffung von Winterkartoffeln und weitere 150 Millionen für Kohlenbezug als Darlehen gegeben würden. Der Ausschuß hat seine Zustimmung zur Erhöhung und erklärte sich auch damit einverstanden, daß den Rentenerhöhungen eine weitere Milliarde als Hilfe angewiesen werde und daß für die Kleinrentner weitere 500 Millionen zur Verfügung gestellt werden.

Die Königin der Niederlande und Prinzgemahl Heinrich sind zu mehrtägigem Besuch beim dänischen Hof in Kopenhagen eingetroffen.

Nach einer Times-Meldung soll der Metropolit Benjamin und seine Gefährten, die im Juli von einem revolutionären Gerichtshof zum Tode verurteilt wurden, am 10. August in Petersburg erschossen worden sein.

Die italienische Regierung wird der österreichischen am 18. September die erste Hälfte des ihr eingeräumten Kredit von 70 Millionen Lire übergeben.

Der französische Sozialistenführer und Abgeordnete von Paris Marcel Sembat ist in Chamounix plötzlich gestorben. Während des Krieges war Sembat zweimal Reichstagsmitglied.

Der von England verhaftete britische Nationalistführer Jagul Bahra wird nach Gibraltar übergeführt.

Nach einer Havas-Meldung aus Tokio hat die militärische Räumung Sibiriens durch die Japaner begonnen.

Der offizielle amerikanische Vertreter in der Reparationskommission haben, der sich seit mehreren Monaten in den Vereinigten Staaten aufhält, soll am 18. September nach Frankreich zurückkehren.

Annäherung: Komplotz gegen die Königsfamilie.

Nach Meldungen aus Bukarest wurde dort ein Komplotz gemeldet bulgarischer Offiziere, die die königliche Familie bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeiten mit den verkommenen Diplomaten durch eine unter einer Tribüne am Rennplatz gelegte Bombe in die Luft sprengen wollten.

England: Die Gewerkschaften und die Reparation.

Auf dem Gewerkschaftskongreß in Southport wurde eine Entschliessung angenommen, worin die dringende Notwendigkeit einer sofortigen und endgültigen Regelung der Reparationsprobleme nachdrücklich vor Augen geführt wird. Die deutsche Verpflichtungen müßten auf eine vernünftige Grundlage gebracht werden, da der augenblickliche Zustand der Ungewißheit der Hauptfaktor für die wirtschaftliche Lage in Europa sei.

Asien: Die Türken vor Smyrna.

Die türkischen Truppen schreiten nachdem sie nach erbittertem Kampfe bereits Brussa genommen haben, in ihrem Vormarsch fort. Die Griechen erlitten schwere Verluste, während die Türken jetzt nur noch 100 Kilometer von Smyrna entfernt sind. In Smyrna selbst hat eine Massenflucht der griechischen Bevölkerung eingesetzt. Die verlassenen Schiffe sind von Flüchtlingen besetzt. Den letzten Berichten von der Front zufolge greifen die Türken Oberhalb 80 Meilen von Smyrna an. Oberhalb ist eingeschert worden. — Die Griechen richteten jetzt ein offizielles Waffenstillstandsangebot an die Entente, die den Waffenstillstand mit den Türken vermitteln sollen, da eine Reorganisation der geschlagenen griechischen Armee unmöglich geworden ist. Zwischen Paris und London wird wegen des Waffenstillstandes eifrig verhandelt, um zu einem raschen Resultat zu kommen.

Differenzen im Völkerbund.

Genf, 6. September. Im Völkerbund ist es wegen der Wahl des neuen Präsidenten zu einem Krach gekommen. Das Sekretariat der peruanischen Delegation läßt nämlich erklären, daß es in Peru unmöglich sei, der Ernennung eines Präsidenten zuzustimmen, der der Delegation Chiles angehört, da zwischen Chile und Peru noch ein ungelöstes Streitfall bestehe.

Die Industrie und der Stinnes-Vertrag.

Düsseldorf, 6. September. In den Kreisen rheinisch-westfälischer Banken und Industrieller beurteilt man rein nach der wirtschaftlichen Seite das Abkommen Lubersac-Stinnes nach fast jeder Richtung als günstig. Gegenüber dem bisherigen Giltet-Abkommen hat es eine ganze Reihe von Vorzügen. Einer der wichtigsten ist der, daß es die Freigabe der für die Erzeugung der zu liefernden Güter nötigen Kohle von den Reparationsverpflichtungen zur Vorauszahlung hat. Das muß die deutsche Kohlenbilanz wieder etwas erleichtern, andererseits aber auch zum Vorteil der zerstörten Gebiete in Frankreich die Lieferungsverhältnisse erweitern und so den Wiederaufbau beschleunigen.

Die geforderten Garantien.

Brüssel, 6. September. In diesen Tagen werden Verhandlungen in Berlin von Deutschland solche Garantien fordern, die eine sofortige Komptierung der deutschen Schatzwechsel möglich machen, und die in folgedessen sehr präzis gehalten sein würden.

Die abgelehnten Erkenntnisformeln.

Berlin, 6. September. Die evangelische Kirchenversammlung lehnte heute mit 126 gegen 76 Stimmen den Vorschlag ab, über die Erkenntnisformel



... auch keine der sonstigen eingebrachten Belohnungen erzielte eine Mehrheit.

### Vollständige Niederlage der Griechen.

**Konstantinopel, 6. September.** Die griechische Niederlage in Kleinasien ist vollständig. Man hat wenig Hoffnung, einen völligen Zusammenbruch der griechischen Armee aufhalten zu können. Von anderer Seite verlautet, daß die Kämpfe für den Augenblick aufgehört hätten. Die türkische Hauptmacht habe jedoch die Griechen verloren. Nur einige kama-karische Kavallerieabteilungen beunruhigten die griechische Nachhut. Die Griechen hätten zahlreiche Depots mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln preisgeben müssen. Die vierte türkische Division soll zwei griechische Divisionsstäbe in Dablan bei gefangen genommen haben.

### Der „Schauspieler“ d'Annunzio.

**Rom, 6. September.** D'Annunzio hat an den Ministerpräsidenten Facta einen Brief gerichtet, in dem er erklärt, er würde eine etwaige Ernennung zum Senator ablehnen. Die Ernennung sei mehr eine Beleidigung als eine Ehre für ihn.

## Soziales.

**Die Durchführung des Uebersehensabkommens im Ruhrbergbau** ist infolge der kommunistischen Agitation gegen die Uebersehensverhältnisse auf Schieferungsumlauf die kommunistische Agitation augenblicklich durch die Unmöglichkeit rechtzeitiger Lohnzahlungen infolge des Mangels an Zahlungsmitteln, die eine gewisse Beunruhigung in einem Teil der Bergarbeiterchaft getragen hat, gefährdet. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß im Laufe dieser Woche die noch bestehenden Schwierigkeiten beseitigt werden. Infolge der missverständlichen Fassung der Vereinbarung bezüglich des Lohnabkommens für den Ruhrbergbau war unter den Bergarbeitern verschiedener Kohlenfelder Unruhe entstanden; inwieweit haben Vertreter der Bergarbeiter durch Klarstellung des Lohnabkommens dazu beigetragen, diese Erregung, die teilweise sogar zu Streiks geführt hatte, zu dämpfen.

## Der nächste Krieg.

### Französische Phantasien.

In der „Renaissance“ schreibt der französische Oberst Romain am Schluß eines Aufsatzes über die Wichtigkeit des Gases, nachdem er die technische Grundlage dargelegt hat: „Es gibt aber noch einen weiteren Grund dafür, den Gaskrieg beizugehen, wenn wir nicht die Genasführten sein wollen. Der Grund dafür besteht darin, daß Deutschland sich nicht auf den Gaskrieg beschränken wird, was es auch versprechen mag.“

Und der „Figaro“, zum Leben und Schüren stets bereit, knüpft an diese Aeußerung an, um seinerseits zu verurteilen: „Aber Deutschland hält vielleicht noch eine andere Ueberzeugung für uns bereit: die bakteriologische Waffe.“ Der „Figaro“ fährt fort:

Obwohl noch keine prägnante Klage formuliert werden kann, ist diese Eventualität eines Vergiftungskrieges doch keineswegs eine Phantasie im Stile von Jules Verne oder Wells. Lubendorff spielt in seinen Reden ausdrücklich auf die Vergiftung der Brunnen an. Berechtigtweise muß man allerdings zu seiner Entlastung anerkennen, daß er dies tat, um sie zu verbieten.

Mit jener Dreifaltigkeit im Verleumden und Entstellen, die unsere Gegner kennzeichnet, schließt der Gewährsmann des „Figaro“ hieraus: „Aber dies beweist, daß die Möglichkeit eines derartigen Verbrechens in Betracht gezogen, vielleicht vorbereitet worden sein mußte.“ und berichtigt:

Der Dr. Georges, Direktor des Sanitätswesens beim 20. Armee-Korps, hat, stutzig gemacht durch diesen sibihiologische Eingeständnis, es kürzlich in einem Vortrag vor den Offizieren der Garnison Nancy erklärt. Eine wirksame Vergiftung der Brunnen, so sehr er auseinander, läßt sich weder durch mineralische noch durch vegetabilische Stoffe, sondern ausschließlich durch biologische, mikrobiologische Stoffe bewerkstelligen. Diese Stoffe sind in verschiedenen Laboratorien leicht herzustellen, und die Deutschen brauchen nur die Tiere nicht die Menschen zur Zielscheibe zu wählen, um den Pferdebestand der französischen Heere zu dezimieren und sie der Fleischnahrung zu berauben.

Im „Tempo“ weist gleichzeitig der Oberstleutnant Reboul auf die „Lafage“ hin, daß die alldeutsche Presse sich nicht geniere, zum „Mikrobenkrieg“ aufzureizen. Zum Belege dafür zitiert er die „Volkszeitung“, die einigermaßen verwundert sein dürfte, für alldeutsch zu gelten. Der Oberstleutnant Reboul, Militär und Journalist, wie es scheint, von gleichen Befähigungsgraden, zitiert einen Passus aus der „Volks-Zeitung“, in dem genau das Gegenteil von dem, was er herausgelesen haben will, steht: „Etwas 50 Spione würden genügen, um ein Land von der Ausdehnung Deutschlands zu versetzen.“ Dazu bemerkt Monsieur Reboul: „Wir sind also gewarnt!“

Und die Behere, die sich aus alledem von selbst darbietet? „Ob es sich um Gas oder um Mikroben handelt, die sicherste Wende ist, es so einzurichten, daß der nächste Krieg sich auf Feindeshoden abspielt. . . . Jedermann in Frankreich muß wissen, daß vom Anbeginn an die strategische Offensive nicht nur ein militärischer Vorteil, sondern auch und in erster Linie eine Lebensfrage bedeutet.“

Ausführungen solcher Art sind in der französischen Presse an der Tagesordnung. Sie dürfen nicht überschätzt, doch auch nicht völlig übersehen werden. Denn aus ihnen kann man erkennen, von wo die Gefahr des nächsten Krieges droht und wo man planmäßig seine Notwendigkeit den Köpfen einzuhämmern beabsichtigt. Dr. H. v. B.

## Aus Stadt und Land.

**Zuchtbares Bergwerksgelände in England.** Bei einer großen Bergwerksexplosion in Whitehaven an der Cumberland-Küste wurden 40 Arbeiter in einen Schacht unter Steinkohlen verschüttet. Bisher sind 24 Leichen geborgen worden. Es besteht wenig Hoff-

nung auf Rettung der übrigen. Die Bergungsarbeiten werden durch Giftgase erschwert; zahlreiche am Rettungswert beteiligte Bergleute wurden besinnungslos an die Oberfläche gebracht.

**Eine folgenschwere Epidemie.** Von Koblenz über Sigmaringen verbreitet sich langsam eine Epidemie von spinaler Kinderlähmung im Schwarzwaldbereich, die meist in häßlichen influenzaartigen latenzhaften Erscheinungen der oberen Luftwege beginnt. Die Sterblichkeit beträgt bisher etwa bis zu 13 Prozent.

**Abtransport farbiger Truppen aus dem Rheinland in die Levante.** Nachdem erst kürzlich ein solches Kavallerie-Regiment aus dem besetzten Gebiet über Trier nach Marseille zwecks Besetzung nach der Levante abbeordert worden ist, sind neuerdings wieder zwei marokkanische Schützenbataillone, die in Mainz weichen französischen Regimentern zugeteilt gewesen waren, angeblich nach der Levante abtransportiert worden.

**Anschlag auf die Mannheimer Börse.** In Mannheim betrat ein junger Mann namens Janßen ohne Erlaubnis den Saal des Börsengebäudes und war in den Saal eine Handgranate. Verschiedene Stände wie auch Fensterscheiben wurden beschädigt. Es war ein Glück, daß kein Börsenverkehr stattfand, und so mit nur Sachschaden enthanden ist. Janßen gehört zu der Gruppe der sogenannten Rationalsozialisten. Auf seiner Flucht in der Richtung zum Schloss wurde er von der Polizei mit einem Revolver; er konnte aber festgenommen werden.

**Zusammenstoß bei Dortmund.** Der in den Bahnhof Gütersloh-Dortmund einlaufende, von Langendreer kommende Personenzug stieß auf den im Bahnhof haltenden Milchzug. Zwei Wagen des Milchzuges wurden auf den Bahnsteig geschleudert. Ein Eisenbahnarbeiter aus Gütersloh wurde getötet, 19 Personen zum größten Teil leicht verletzt. Der Verkehr wurde durch Umleitung ausgesetzt erhalten.

**Der Wiener Buchdrucker und Seher der Tageszeitungen in Wien** ist unverändert. Es erscheinen keine Leistungen.

**Ende der russischen Hungersnot?** Der Kontroller des amerikanischen Hilfswerks Hesch ist aus den inneren Gebieten Russlands in London eingetroffen. Er erklärt, seiner Ansicht nach habe Russland genügend Lebensmittel bis zur nächsten Ernte wenn sie richtig verteilt würden. Russland sehe jetzt wieder beinahe normal aus. Der großen Hungersnot sei deraraus gemacht worden. Es gebe indessen noch viele Bettler und heimatlose Kinder, die das Hilfswerk nächstes Jahr ernähren müsse. Das russische Eisenbahnwesen sei in der letzten Zeit sehr verbessert worden.

**Einer, der getrost in die Zukunft blicken kann** wegen Gattenmordes wurde dieser Tage in Kopenhagen der Barbier Mehren zum Tode verurteilt; nun sitzt er im Gefängnis und wartet darauf, ob diese Todesstrafe vollstreckt oder die Begnadigung zu

denkmaligem Justizhaus ausgesprochen wird. Dabei ist er gar nicht aufgeregt. Im Gegenteil, in einem Briefe schrieb er dieser Tage: „Jetzt hab' ich mir um gar nichts mehr zu kümmern, weder um Steuern noch Miete noch Schuldsinsen. Ich kann also getrost in die Zukunft blicken!“

**Verste, die sich nicht erreichen.** Beim Fluss Pfafina (Nordwestsibirien), wurde Post von Amundsen gefunden, die dieser im Jahre 1919 an die beiden umgekommenen Mitglieder der Expedition Tessen und Klingen abgehandelt hatte. Außerdem wurden mehrere Gegenstände und Tagebücher gefunden, die den Verunglückten gehört hatten. Urwänter wird in drei Monaten erwartet.

## Volkswirtschaft.

**Folgen des Marktzugs in England.** Die fast völlige Entwertung der Mark, die die deutsche Wirtschaft auf der ganzen Linie zu starken Einschränkungen und Ersparnissen gezwungen hat, führte in Südböhmen infolge des Ausbleibens deutscher Aufträge zur Stilllegung von Fabriken. In Schweißmühlten Permutterfabriken hree Betriebe einstellen, da der bisher zu etwa 85 Proz. nach Deutschland gehende Absatz im Zusammenhang mit Lieferungsannullierungen Sollinger Werke fortfällt. Es handelt sich in Schweißmühl um die Betriebe, die für Tafelgeräte usw. Permutter-Gewerke liefern.

**Berlin, 6. September (Börse).** In Devisen und Dollar ist ein neuer Rückgang eingetreten. Die deutsch-deutschen Verhandlungen, das Stinnes-Motomom usw. übten ihre Wirkung auf die Börse aus. Der Dollar fiel bis auf 1238. Auf den Effektenmärkten war die Tendenz ebenfalls schwach.

**Der Stand der Mark.** Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	6. 9.	5. 9.	1914
100 holländische Gulden	49438	26429	167.-
100 belgische Franken	9388	10561	80.-
100 dänische Kronen	27116	30961	112.-
100 schwedische Kronen	33558	38158	112.-
100 italienische Lire	5518	6243	80.-
1 englisches Pfund	5643	6518	20.-
1 Dollar	1248	1423	4.20
100 französische Franken	10037	11136	80.-
100 schweizerische Franken	28970	37215	80.-
100 tschechische Kronen	4544	6118	—

**Berlin, 6. September. (Warenmärkte.)** Amtliche Notierungen für 50 kg. ab Stationen: Weizen Märkischer 2800—2700, Roggen Märkischer 2400—2300, Sommergerste 2400—2300, Sommergerste 2800—2700, Wintergerste 2200, Hafer Märkischer 2750—2690, Sommerhafer 2650—2600, Mais loco Berlin 2510—2400, Weizenmehl (100 kg.) 7700—8300, Roggenmehl 6000—6500, Weizenkleie 1650 bis 1700, Roggenkleie 1650—1700, Raps 3200—3300, Wintererbsen 4600—4800, Al. Epfelkörner 3800—4000, Futtererbsen 2600—2700, Weizen 2600—2700, Ackerbohnen 2600—2700, Lupinen, blaue 1500—1700, gelbe 1800 bis 2000, Rapsluchen 1800—1900, Trodenkstrichel 1800 bis 1850, Torfmetalle 1150—1200. — Heu und Stroh. Großhandelspreise per 50 kg. ab Station: Drahgrud. Roggen, Weizen und Haferstroh 570—600, bindfadenehr. Roggen- und Weizenstroh 520—560, Roggenangstroh 570 bis 600, geb. Arumstroh 470—510, Häffel 640—680, haw.

**Berlin, 6. September. (Schlachtwirtschaft.)** Der Schlacht betrug 1870 Rinder, 920 Rinder, 2775 Schafe.

6093 Schweine, 332 Schweine aus dem Memelgebiet, 83 Hegen. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Rinder: Ochsen 5400—5800, Bullen 4600—6000, Kühe 3500—5500, Ferkel 4000—4400. Rinder 6000—10000, Schafe 500 bis 5800, Schweine 9000—1400. Der Markterfolg war in allen Gattungen glatt, ausgeführte Ware über höchste Kotis bezahlt.

**Ein englisches Lufttorpedoboot.** Das englisches Lufttorpedoboot für Aufsätze ist ein richtiges Lufttorpedoboot, das mit der Hand in Hand arbeiten soll, und mehrere große Torpedos und Mikroschiffen an Bord führt.

**Schmutz und Bankrott.** Von diesem blüher Seite wird mitgeteilt: Die augenblicklich herumfliegende Papiergeldnot ist zu einem gewissen Teil auf das unverantwortliche Handeln von Papiergeld zu zurückzuführen, das vielfach auf dem platten Land beobachtet wird. Die maßgebenden Institutionen sind an geschäftlichen, auf den Aktien dieser Banken hin zuweisen. Der Papiergeld zurückzuführen, schädigt die Welt, weil die Entwertung des Geldes dadurch beschleunigt wird. Die Geldnot ist in den letzten Tagen groß geworden, daß selbst große Unternehmungen die Gehälter nicht pünktlich zahlen konnten. Auch die Reichspost war in Verlegenheit und konnte Geldanweisungen nur beschränkt bestellen. Selbst die Postämter mußten Einschränkungen in Auszahlungsverkehr vornehmen, weil die Reichsbank nicht genügend Geld liefern konnte. Die Reichsbank hat alle Geldsorten, sogar die, die bereits eingezogen waren, wieder in den Verkehr gebracht.

**Der deutsche Gegenwert des Goldfranken** bei der Behälterhebung im Auslands-Devisen- und Telegrammverkehr ist mit sofortiger Wirkung auf 250 % herabgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Käufen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden entsprechend ermäßigte Gebühren erhoben werden.

**Die Aufwahrungsgeldgebühren für Handgepäck** müssen vom 1. Oktober 1932 ab ebenso wie die Personen- und Gepäcktarife eine Erhöhung erfahren. Bei dem jetzigen Satz von 3 Mark für jeden Tag der Aufbewahrung müssen bei der heutigen Preissteigerung bereits Zuschüsse zur Miete, Heizung, Beleuchtung der Räume, die für die Gepäckaufbewahrung nötig sind, und zum Lohn der erforderlichen Arbeiter geleistet werden. Es läßt sich deshalb eine Erhöhung auf das Doppelte nicht umgehen, so daß die Aufbewahrungsgeldgebühren für Handgepäck vom 1. Oktober 1932 ab sechs Mark für jeden Aufbewahrungstag betragen werden.

### Gedenktage für den 7. September.

1706 Die Kaiserlichen und die Preußen entsetzen die den den Franzosen belagerte Festung Turin. — 1714 Der Babener Friede zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich beendet den Spanischen Erbfolgekrieg — 1813 Napoleon I. über die Russen bei Borodino — 1832 Brasilien befreit sich von portugiesischer Herrschaft — 1862 \* Der Kaiser Kaiser Louis Napoleon in Berlin (\* 1818) — 1902 + Der Komponist Franz Schubert in Braunfels a. d. Lahn (\* 1828) — 1914 Einsetzung der Festung Mauberg durch die Deutschen.

## Note, welche Leben.

Berner Originalroman von H. Gottner-Serfe. (A. Fortsetzung.)

Ein tüchtiger Bild hlog aus dem tiefliegenden Augen des kleinen Mannes zu dem Gutsherrn hinüber.

„Ja, dann — wenn Sie mich nirgends unterbringen können — dann gehe ich meinetwegen von hier aus geradewegs ins Wirtshaus „Zum grünen Kranz“ und erzähle dort allen, die es gern hören wollen, die Wahrheit über das rätselhafte Verschwinden der schönen Frau Irwein und des jungen Herrn Feitz. Die Leute interessieren sich ja immer für die Familienangelegenheiten ihrer Herrschaft. Und ich wetten, schon morgen erfahren es Herr Feitz und das junge Fräulein, wer eigentlich Ihre Frau Mama war! — Beschalt sollten sie es denn auch nicht wissen?“ Irwein fuhr auf.

„Warum sie es nicht wissen sollen? Weil ich es nicht will!“ rief er herrlich. — „Weil ich immer bis jetzt die ganze furchtbare Last meines Unglücks allein getragen habe, weil ich meinem alten, ehrenhaften Namen seinen reinen Glanz erhalten wollte. Ich habe ihnen gesagt, ihre Mutter habe einer Familienangelegenheit halber eine Reise nach San Francisco unternommen und sei dort gestorben! Ich habe sie zu liebender Erinnerung an Zutta erzogen.“

Berner Irwein blieb plötzlich stehen. Klang da nicht schon wieder, nahe hinter ihm, ein schleichernder Schritt? Auch der Hund wurde unruhig, hob witternd den Kopf und bellte heiser auf. Rasch schritt der Gutsherr auf das nahe Jagdhaus zu.

Hugo Wahr vermochte es kaum, mit ihm Schritt zu halten. Der Fuß schien ihn stark zu schmerzen. „Herr Irwein“, sagte er demütig — „ich bitte Sie! Gönnten Sie mir nur heute ein Nachtquartier dort in dem Jagdhaus! Nur für diese eine, einzige Nacht! Ich bin krank, elend, fiebernd. Und ich war doch einst der beste Kamerad Ihres Bruders Feitz, an dem Sie so gegangen haben in jungen Tagen. Seit gestern habe ich nichts mehr gegessen.“

Unschlüssig und nachdenklich stand Berner Irwein vor dem kleinen, verschlossenen Gittertor in dem Staketzaun, der das einsame Haus umgab. Ein Bild überlegte ihn davon, daß der alte Förster nicht da war. Ja — das war ja eigentlich nicht ungünstig in anbetrach dessen, daß dieser Mann neben ihm nun durchaus ein Nachtquartier haben wollte. Es war da ein kleines Nebengebäude. Brot, Speck, Würstchen und auch Wein fand er dort.

So mochte er denn in Gottesnamen da übernachten. Den Schlüssel konnte man ja von außen abgeben. Ja — und bis morgen früh mußte wohl ein Entschluß gefaßt werden, was weiter geschehen sollte.

Hugo Wahr ließ seine tüchtigen Blicke nicht von dem ändern. Es war, als suche er jeden Gedanken



deselben zu erraten. Als er dann in das kleine Haus, welches etwas abseits vom Jagdhaus im Garten stand, eintrat und die Taschenlampe des Hausherrn aufflamnte, wanderten die Augen des Heimgekehrten hurtig in dem Zimmer umher. Oha! Das Fenster so hoch. Aber draußen wucherte dichter Efeu an der Mauer entlang. Also mochte der Herr nur abperren. Das würde ihn, Hugo Wahr, an einer leinen nächtlichen Ausfahrt nicht hindern.

Irwein hatte jetzt seine ganze Würde wieder gewonnen. Er zeigte dem offenbar sehr Ermüdeten das Bett und die Vorräte. Dann sagte er noch:

„So, das dürfte für heute genügen. Morgen rüh bringe ich Ihnen Geld.“

„Werden Herr Irwein denn hier übernachten?“

ragte Iauernb der Mann.

„Nein. Aber der Hund bleibt da.“

„Gut“, entgegnete Hugo Wahr. Er wendete sich

ber dabei in den Schatten, vielleicht damit der Herr

sicht den Zug von dem Hofen sehen sollte, der um seinen

Rund jetzt lag.

Ohne einen Gruß schritt Werner Irwein hinaus.

Rasch schlug er die Tür zu und drehte den Schlüssel

am Schloße herum. Dann blieb er noch eine Sekunde

hart horchend stehen. Und wieder hob der Hund

knurrend den klugen Kopf.

„Es ist doch noch jemand in der Nähe“, fuhr

es dem Ausschenden blühartig durch den Kopf. „Es

ansleicht jemand das einsame Haus.“

Ein plötzlicher Schwächeanfall überkam ihn. Er

außte sich an den Pfosten des Haustores lehnen,

am nicht zu fallen. Das kam in letzterer Zeit öfters

so. Der Arzt meinte, das Herz sei nicht in Ordnung.

Und wieder klang von dem Waldweg draußen

ein Knirschen herein, ein Knacken eines dürren Zweiges.

Der Hund heulte auf, dampf, drohend.

Werner Irwein kehr das Tier frei; es stürzte

sofort mit lautem Geheul gegen das Türchen im

Baume zu.

Er selbst schritt mit unsicheren Schritten die paar

Stufen empor, welche zur Tür des Jägerhauses führten.

Er fühlte es: Einige Minuten der Ruhe wür-

den ihm wohl tun.

Langsam durchschritt er das große Wohnzimmer

und zog dann aus seiner Tasche einen Schlüssel.

Bögernd stand er noch eine Sekunde lang vor der

schmalen, braungetäfelten Türe, die in den anstossen-

den Raum führte. Dann aber ließ er den Schlüssel

entschlössen in das Schloß.

Mit leisem Knarren öffnete sich die Türe. Eine

Minute später strahlte eine hohe Stehlampe ihr mildes

Licht durch den Raum.

Mit einem wirren Blick sah Werner Irwein sich

um, dann fiel er schwerfällig in einen der großen

Lehnsessel. Schweiß war hier die Luft. Und aber dem

biden Koffisch, dem zierlichen Schrankschen, der reizenden

Kofoto-Uhr — über allem lag der Staub. Ein

schwerer Duft wehte um den Einsofen.

„Juttal Heinz!“

Laut sprach er die beiden Namen in die Stille

hinein, diese beiden geliebten Namen, welche er längst

aus seinem Gedächtnis hatte bannen wollen und die

doch lebendig blieben und Gestalt annahmen, heute —

(Fortsetzung folgt.)

## Scherz und Ernst.

1. Ein kurioser Grenzstreit. Im vorigen Jahre erließ die spanische Regierung aus unbekanntem Grunde ein Verbot, das Motoromnibussen mit Touristen die Einfahrt aus Frankreich nach Spanien untersagte. Das Verbot fand jedoch in Wirklichkeit keine Anwendung, da es eben so willkürlich, wie praktisch undurchführbar war. Kurzlich indes kam ein praktischer Grenzrichter, wie aus Madrid berichtet wird, auf den Einfall, das Verbot in Kraft treten zu lassen. In einer als „internationale Zone“ geltenden Brück wurde einem von Frankreich her nahenden Touristen auto die Weiterfahrt nicht gestattet. Die Insassen des Autos erwiderten: dann würden sie dafür sorgen, daß auch von Spanien her niemand über die Brücke nach Frankreich gelangen könnte, und stellten ihres Wagens quer vor den Brückenausgang. Bald hatten sich etwa ein Duzend Wagen angeammelt und die Situation begann, da die Weidenschaft sich haben und drüben erhitzen, kritisch zu werden. Endlich griff der spanische Präfekt ein, gab auf eigene Verantwortung die Durchfahrt frei und brachte damit der Grenzstreit vorläufig zum Stillstand. Jetzt soll die spanische Regierung veranlaßt werden, ihr Verbot wieder aufzuheben.

2. Die Schnellzüge werden teurer. In Zukunft werden auf Grund einer Verengung des Reichseisenbahnnetzes die Schnellzugzuschläge für die erste Klasse höher festgesetzt als für die zweite Klasse. Vom 1. Dezember 1922 ab betragen die Schnellzugzuschläge für die erste Klasse in der ersten Zone 75 Mk. in der zweiten Zone 150 Mark und in der dritten Zone 225 Mark.

3. Einreise von Reichsangehörigen in die besetzten Gebiete. Die Einreiseerlaubnis in die besetzten rheinischen Gebiete und in das Saargebiet für Reichsangehörige kann in besonders dringenden Fällen — z. B. aus Anlaß von Todesfällen in der Familie — bei der deutschen Militär-Poststelle in Koblenz, Roßtrappstrasse 21, telegraphisch beantragt werden. Das Telegramm muß alle gemäß Erlaß vom 11. Oktober 1920 erforderlichen Angaben oder einen Hinweis auf diese Angaben in früheren Einreiseerträgen enthalten. Bei Einreiseerträgen für das Saargebiet sind ebenfalls dringlich 30 Mark Stempelgebühren zu überweisen. Den telegraphischen Anträgen ist in jedem Falle sogleich mit Einbestellung ein schriftlicher Antrag mit allen nach dem bisher gemäß Ziffer 9 und 11 vorbestimmten Erläuterungen erforderlichen Angaben und Unterlagen nachzusenden. Die Einreiseerlaubnis wird erteilt: für das nicht französisch besetzte Gebiet durch telegraphischen Bescheid. Das Telegramm dient als Ausweis und enthält einen entsprechenden Vermerk für das französisch besetzte Gebiet durch Bestimmung eines regelrecht ausgestellten Passes, der dem Antrag-

steller auf dem einen größeren Grenzbahnhof vor dem Uebergang in das besetzte Gebiet ausgehändigt werden kann, wenn eine andere rechtzeitige Bestellung nicht zu ermöglichen ist. Die Kosten des Telegrammwechsels usw. trägt der Antragsteller.

## Der Baumpilz als Schädling.

Unsere nach einem Vorbilde aus der Natur gezeichnete Abbildung bedarf nicht vieler Worte der Erklärung, denn sie spricht für sich selbst und zeigt eindringlich, wie etwas nicht gemacht werden darf.



Wir sehen ein Stück eines Obstbaumstammes, von dem ein Ast abgeglagt worden ist. Trotz aller immer wiederholten Warnungen ist aber zweierlei verabsäumt worden: erstens ist der Ast nicht unmittelbar am Stamme abgeglagt worden und zweitens hat man unterlassen, die Sägesäge mit Steindrehleiste oder dergleichen zu beschreiben. Die Folge war, daß der Aststumpf hinsteckte und daß ein

Schmaroterpilz, der Polyporus cinnameus, die Möglichkeit fand, durch die offene Wunde einzudringen. Bald weiter geschoben ist, sehen wir an dem Bilde: Der Pilz hat unterhalb des verwehenden Aststumpfes seinen großen röhrenförmigen Fruchtkörper ausgebreitet und wird andere Bäume anstecken. Tief im Stamm aber sind der wunderbare unsichtbare Teil des Pilzes, der Stamm säule hervorruft, so daß also der hier abgebildete wertvolle Obstbaum rettungslos dem Untergange verfallen ist.

## Letzte Nachrichten

### Ein englisches Luftschiff.

London, 5. September. Das britische Luftministerium konstruiert augenblicklich ein riesiges Wasserflugzeug, das das mächtigste Kampfflugzeug der Welt sein werde. Das Flugzeug wird unter seinem Rumpf einen Torpedo von einer Schwere von 1250 Kilo tragen. Außerdem wird der Apparat mit mehreren Maschinengewehren versehen sein. Er wird einen Motor von 1000 PS haben und eine Geschwindigkeit von 240 Kilometer in der Stunde erreichen. Das englische Luftministerium rechnet darauf, daß dieses Luftflugzeug imstande ist, die stärksten Panzerkreuzer anzugreifen.

### Gegen polnische Wünsche auf Grenzänderung in Oberschlesien.

Berlin. Der deutsche Vertreter bei der Grenzfestsetzungskommission hat dem Präsidenten der Kommission eine Note überreicht, worin es u. a. heißt: Die deutsche Regierung vermag sich der Auffassung der Grenzkommission nicht anzuschließen, daß die Demarkationslinie im oberschlesischen Industriegebiet nur eine Richtlinie für die Grenzfestsetzung darstelle, und daß noch wesentliche Änderungen zulässig seien, da diese Auffassung weder mit dem Friedensvertrage, noch mit der Genfer Entscheidung vereinbar ist.

### Englands Kriegsverluste.

Paris, 8. September. Der englische Kriegsminister Evans erklärte gestern bei einem Frühstück zu Ehren der amerikanischen Legion, daß England 900 000 Soldaten verloren habe, ein Drittel davon haben Witwen zurückgelassen, 1/2 Millionen Kriegsschuttpfeln seien vorhanden, 1 250 000 Kinder, deren Väter im Kriege starben oder verwundet wurden, 400 000 Verwandte, Brüder oder Schwestern von Soldaten hätten infolge der Verluste ohne Hilfe dagestanden. Eine Folge des Krieges sei die große Zahl der

Arbeitslosen. Mehr als eine Million junger Leute fänden keine Beschäftigung, denn in der Jugend hätten sie kein Handwerk erlernen können, die alle Anstrengungen gemacht hätten, um den Krieg zu führen.

## Vermischtes.

\* Die Kinderlähmung. Aus Marburg (Lahn) wird geschrieben: Seit einiger Zeit ist hier in der Umgebung die spinale Kinderlähmung epidemisch geworden. In 50 Fälle sind bereits zu verzeichnen. Die Schulen sind geschlossen, die Kindergottesdienste eingestellt, und die Behörden warnen Leute, in deren Familien diese Krankheit auftritt. Kinns, Versammlungen usw. zu besuchen, um die Krankheitskeime nicht zu übertragen. Die Ansteckungsgefahr ist sehr groß. Auch Erwachsene sind schon betroffen. Der Erreger ist noch unbekannt. Mit Vorliebe werden von der Krankheit Kinder im Alter von 2-4 Jahren befallen. Sie zeigen keinen Appetit, sind außergewöhnlich reizbar und schreien bei der geringsten Berührung. Im Anschluß an große Schweißabsonderungen bei 39 und 40 Grad Fieber treten dann für diese Krankheit besonders charakteristische Lähmungen ein. Erstmals ist die spinale Kinderlähmung im Jahre 1906 aufgetreten und hat namentlich in Hessen-Rassau Opfer gefordert. Zur gleichen Zeit wurde sie auch aus Amerika gemeldet. Sie erlosch dann, um jetzt wieder zu erscheinen. Man hofft, daß die Isolierungen der Erkrankten ein Weitergehen vereiteln.

\* Ein seltsamer Rekord hat ein Beamter des Prager Magistrats aufgestellt. Jahrelang sah der Beamte in irgendeinem städtischen Bureau und wußte mit peinlicher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit und staunenerregender Gewandtheit jeder Arbeit aus dem Wege zu gehen. Endlich erlahmte er in seiner Sorgfalt, er wurde „gefaßt“. Den Abschluß dieser Beamtenlaufbahn meldet ein tschechisches Blatt wie folgt: Wir erfahren aus den Kreisen der städtischen Disziplinarkommission, daß sie genötigt war, einen Beamten zu entlassen, weil er in drei Jahren nicht einen einzigen Akt erledigt hatte.

## 181. Landeslotterie.

4. Klasse 1. Tag, 6. September. (Ohne Gewähr.)

150000 M. 12207.	100000 M. 36146	90000 M. 20078.	50000 M. 6370	86201.	30000 M. 7302	26116
112682.	10000 M. 42643	119042	129646.	5000 M. 4126	17135	59159
80880	85374	104820	128332.	3000 Mark	2591	19657
23872	45649	46217	48955	55621	65248	70765
75519	99100	24099	125766.	2000 M.	3466	5872
9343	11552	23828	27711	28407	36968	59758
74824	79444	86804	88989	94278	99159	109961
113908	115222	117092	118829	124446.	1200 M.	3494
3930	3984	4494	5152	6463	7284	7529
8594	9075	9566	9678	9956	11653	11909
11956	12097	12240	12382	12412	12571	12631
12687	13435	13942	14244	16097	16614	16633
17091	17383	18280	18951	19036	19425	19449
19643	19707	20039	21076	21292	22614	22858
23394	24488	24847	26208	26591	27905	29464
29603	30708	31295	31470	31644	33399	34993
35020	35064	35252	35778	38038	39186	40247
40777	41284	41691	42043	43140	43408	43636
44160	45079	47377	47466	48105	49385	49487
50265	50517	52226	52967	53181	55012	55875
57507	58607	58868	59444	59492	60141	60188
60394	60497	61147	62322	62917	63277	63709
63892	65218	65359	65542	65950	66051	66358
68127	68645	69864	71007	71797	72459	72679
72728	73044	73053	73325	73419	74258	74609
75408	76415	76795	77323	79089	79492	80477
80806	81516	82229	82480	83105	83221	83527
83574	84440	84599	85566	88964	89006	89397
90090	91594	92165	92523	93283	93926	94726
95346	96049	96453	96536	97345	98018	98798
98977	99604	99878	100495	100954	101303	101748
102078	102187	102749	102796	102954	103931	103944
104284	104356	105225	105282	105343	105676	108735
108915	109576	110039	110269	110695	110983	111313
111900	112213	112508	112518	113796	113982	114217
114562	114726	114750	114954	115237	115329	116181
116245	116934	117436	118004	118394	119445	120819
121697	122238	122765	123255	124180	125092	125709
125793	126170	127407	128568	129059	129895.	

**Täglicher Voté für nachmittags nach Reinhardtsgrimma gesucht**  
Zu melden:  
**Geschäftsstelle der „Weißeritz-Zeitung“**

**Aia**  
bes es  
Puz- u.  
Schwamm- u.  
Seife  
Unschädlich  
in Haus,  
Werkstatt,  
Fabrik.  
Mankel & Co.  
Dresden

Ein 1/4 Jahr altes  
**belgisches Fohlen**  
ist zu verl. Kuppendorf Nr. 43.

**Stern-Lichtspiele.**  
Seute Donnerstagabend 1/9 Uhr zum letzten Male:  
„Auf den Spuren des weißen Sklavenhandels“. 1. Teil.

**Unmoderne Hüte**  
werden wieder auf den vorgezeichneten in der  
**Färberei Kunst.**

**Erklärung!**  
Hierdurch erkläre ich, daß ich für meinen Sohn Kurt Eschbach aus Dresden keinerlei Schulden begehle.  
**Max Eschbach, Dresden.**

**Turnv. Jahn**  
Diesen Sonntag Ausflug aller Angehörigen, deshalb kommt alle in die Freitag nach der Turnstunde stattfindende Monatsversammlung.

**Jüngeres Mädchen**  
welches zu Hause schlafen kann, sucht  
Frau Dr. Wagner,  
am Bahnhof 17 E. 1.

**Frisch-Fleisch und Wurst**  
**Roßschlächtere Scharfe.**

Für die zu unserer Vermählung überbrachten Glückwünsche und Geschenke sowie für den schönen Gesang des Schillerchores danken wir hierdurch herzlich, auch im Namen unserer Eltern.  
Schmiedeberg.  
**Otto Pietsch und Frau Gertrud**  
geb. Heße.

**Retungsmannschaft Malter**  
Schwimmverein „Poseidon“  
Freiwillige Sanitäts-Kolonne Dippoldiswalde  
Sonntag den 10. September  
**großes Wasserportfest**  
vorm Wasser „Seebild“  
1. Teil: Rettungsvorführungen Transportschwimmen - Hilfe bei Unglücksfällen - Boots- und Wasserflugzeuge (brennendes Motorboot) - Wiederbelebungversuche.  
2. Teil: Klippenschwimmen - Brückenpringen - Wasserballspiele.  
3. Teil: Wandschwimmwettbewerb mit Musik und bengalischer Beleuchtung.

Wir geben für Abholer  
**Wochenkarten**  
für 6 Nummern der „Weißeritz-Zeitung“ zum Preise von 20 Mark aus, die an jedem Tage entnommen werden können  
**Berlag der „Weißeritz-Zeitung“**  
Saubere Visitenkarten druckt Carl Jehne.